



# **Vertrauen und Kooperation – Voraussetzungen für trägerübergreifende Zusammenarbeit auf der Basis von Eingliederungshilfebudgets**

3. Fachtag Psychiatrie „Zukünftige psychiatrische Versorgung in Bremen:  
Transformation von stationär zu ambulant auf der Basis regionaler  
Budgets“ am 02.12.2022

Referentinnen:

Birgit Zimmer, AWO Schleswig-Holstein gGmbH

Erika Schulz, Brücke Schleswig-Holstein gGmbH

## Das erwartet Sie:



- Ausgangssituation
- Sozialraumorientierung in der EGH E
- Finanzierungsstruktur – Budgetlösung in Nordfriesland
- Vorteile und Weiterentwicklung in der EGH E

## Kreis Nordfriesland



- 165.000 Einwohner\*innen
- 2.000 km<sup>2</sup> Fläche  
(ca. 81 EW / km<sup>2</sup>)
- Inseln und Halligen
- Träger der Eingliederungshilfe
- Optionskommune SGB II
- EGH-Budget: 48 Millionen (brutto)
- circa 40 Mitarbeiter\*innen
- drei Sozialräume

## Sozialraumorientierung in Nordfriesland Entstehung des Modellprojektes



- UN-Behindertenrechtskonvention
- ASMK: Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe
- Verhandlungen zum Landesrahmenvertrag SH
- interne Diskussionen über die Weiterentwicklung der EGH bei Leistungsträger und Leistungserbringern seit Ende 2010
- Gründung der Modellprojekt-AG im September 2011
- 01.01.2013: Beginn des Modellprojektes
- 01.01.2018: Eintritt in den Regelbetrieb
- Übergang zum SGB IX über das BTHG



## Beweggründe der Leistungserbringer und des Leistungsträgers

- Hohe Unzufriedenheit mit dem Hilfe- und Unterstützungssystem
- Verbesserte Teilhabeplanung; der Wille, die Wünsche und Bedarfe der Leistungsberechtigten werden im Mittelpunkt stehen
- Gesicherte Finanzierung der Leistungserbringung
- Abkehr von der FLS und der institutionellen Leistungserbringung
- Verbesserte Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten



## **Beweggründe der Leistungserbringer und des Leistungsträgers**

### Fortsetzung

- Konsequente Einbeziehung und Beteiligung der betroffenen Menschen
- Transparente, nachvollziehbare Prozesse in der Teilhabeplanung
- Offene Zugänge zum Hilfesystem
- Arbeit im Sozialraum wird obligatorischer Bestandteil der Unterstützungsleistung
- Leistungsträger und Leistungserbringer übernehmen gemeinsam die fachliche und wirtschaftliche Verantwortung

## Sozialraumorientierung in Nordfriesland Entstehung des Modellprojektes



Mit der Einführung der Sozialraumorientierten Eingliederungshilfe E vollzog sich ein umfassender, innovativer Strukturwandel.

Grundlagen dafür sind

- gemeinsam vereinbarte strategische Qualitätsziele (8 Leitziele)
- ein kooperatives Gesamt- und Teilhabeplanverfahren
- ein verändertes Finanzierungssystem.

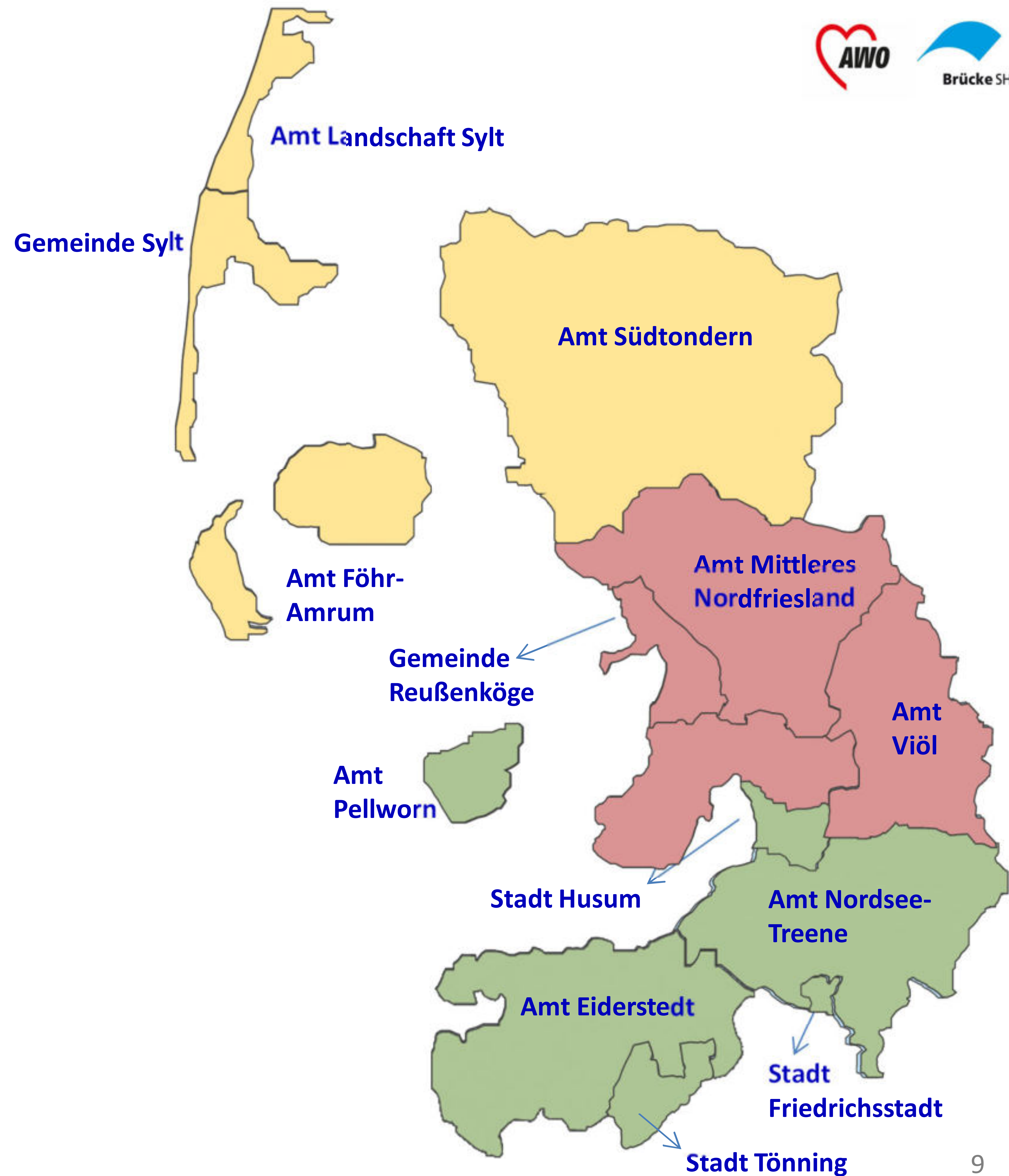
Die stetige fachliche Weiterentwicklung der EGH E erfolgt in gemeinsamer Verantwortung des Leistungsträgers und der budgetierten Leistungserbringer.




## Sozialraumorientierung in Nordfriesland 8 Leitziele



- Gesamt- und Teilhabeplanung
- Maßgeschneiderte Hilfen
- Flexible Gestaltung der Assistenzangebote unter Aufrechterhaltung der Beziehungskontinuität
- Sozialräumliches Arbeiten
- Arbeit, Beschäftigung und soziale Teilhabe
- Kooperation zur Entwicklung der Sozialräume
- Fachliche Standards
- Ein Modell für Nordfriesland

# Sozialräume

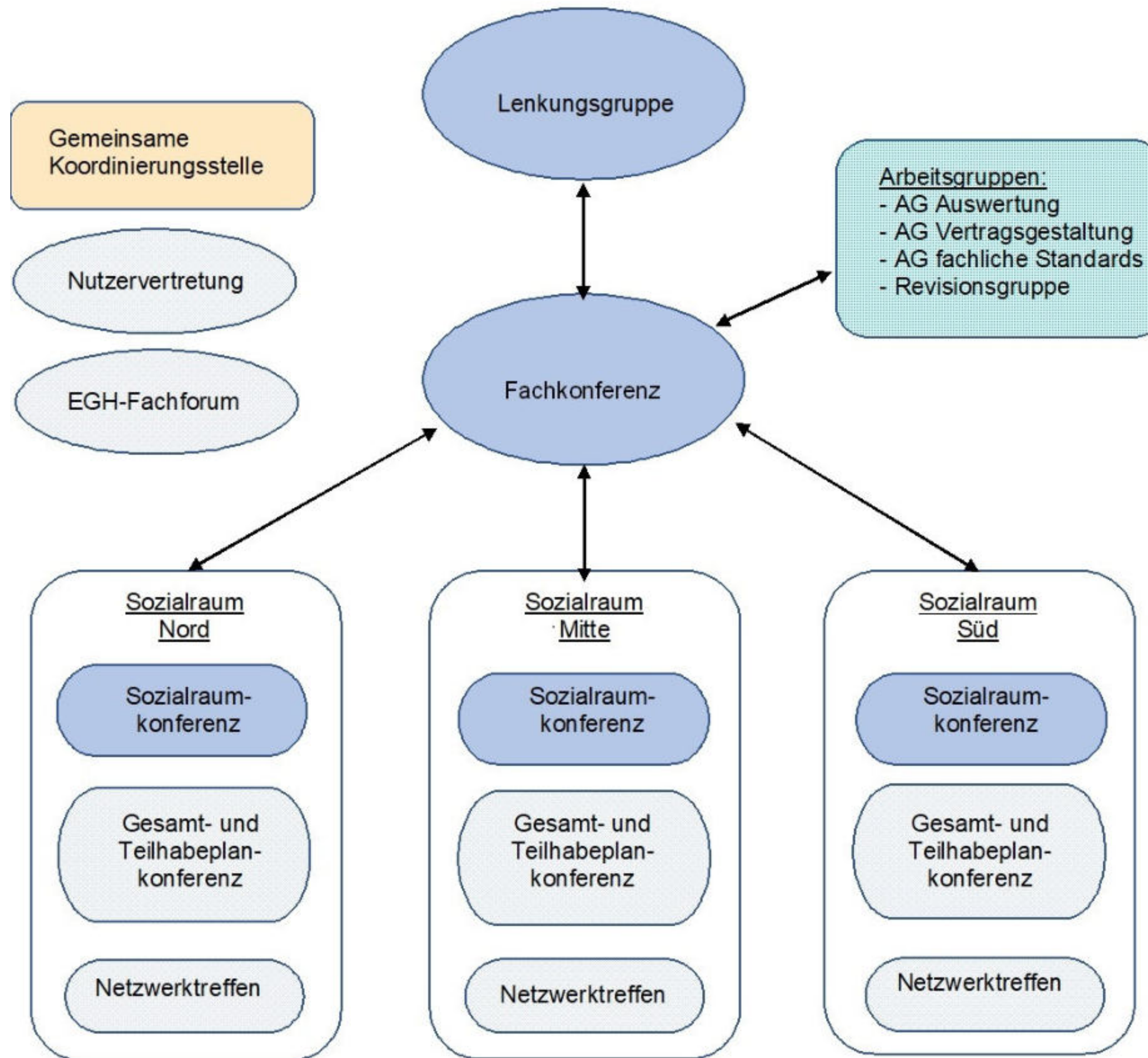


-  Sozialraum Süd
-  Sozialraum Nord
-  Sozialraum Mitte

Quelle: landkreiskarte-nordfriesland.de



# Gremienstruktur



- Zentrale Stelle für alle Beteiligten der Eingliederungshilfe für Erwachsene
- beschlussfassende Gremien
- von der Fachkonferenz gebildete Arbeitsgruppen zu speziellen Themen

## Praktische Umsetzung Sozialraumorientierung in Nordfriesland



- Kostenträger und budgetierte Leistungserbringer arbeiten auf Augenhöhe
  - Konsens bei allen Entscheidungen
  - Teilhabeplanung als kooperativer Prozess
  - gemeinsame Finanzverantwortung
  - Transparenz bei den Finanzen
  - gemeinsame Fachfortbildungen
- erfolgreiche Kooperationen der budgetierten Leistungserbringer durch gemeinsame Nutzung der Ressourcen und der Angebote
- im System vorhandenes Geld wird intelligent(er) eingesetzt
- zielgruppen- und bereichsübergreifend ausgerichtete Angebote

# Evaluation



| Nr.             | Dimension                     | Qualitätsbereiche   |
|-----------------|-------------------------------|---|
| 1               | Hilfequalität (gesamt)        | MZP 3   |
|                 |                               | MZP 1   2   |
| a               | Persönliche Situation         | MZP 3   |
|                 |                               | MZP 1   2   |
| b               | Individuelle Ziele            | MZP 3   |
|                 |                               | MZP 1   2   |
| c               | Ressourcen                    | MZP 3   |
|                 |                               | MZP 1   2   |
| d               | Passgenauigkeit               | MZP 3   |
|                 |                               | MZP 1   2   |
| 2               | Partizipation der Betroffenen | MZP 3   |
|                 |                               | MZP 1   2   |
| 3               | Kooperation der Beteiligten   | MZP 3   |
|                 |                               | MZP 1   2   |
| 4               | Aktivierung Umfeld/Sozialraum | MZP 3   |
|                 |                               | MZP 1   2   |
| 5               | Hilfeeffizienz                | MZP 3   |
|                 |                               | MZP 1   2   |
| Skala (0 bis 5) |                               | <div style="display: flex; justify-content: space-between; width: 100%;"> <span>null</span> <span>gering</span> <span>mittel</span> <span>hoch</span> <span>optimal</span> </div> |

## Finanzstruktur: Ausgangssituation



- **Ausgangslage**
  - ausschließlich Einzelfallhilfen im bisherigen System
- **Folge**
  - Kein Geld für fallunspezifische/fallübergreifende (FuA/FüA) Arbeit
  - Angebote und Strukturen, um Ressourcen des Sozialraumes vielen Menschen zur Verfügung zu stellen, fehlen
  - Feilschen um Fälle bzw. (Fachleistungs-) Stunden
  - Kontrollverhältnis zwischen LT und LE
  - Keine gemeinsame Verantwortung der LE und des LT
- **Lösung**
  - Einrichtungs- und Trägerbudgets



## Budget heißt, dass

- eine **bestimmte Summe Geld** an eine Einrichtung gezahlt wird, **ohne** dass dieser Summe eine **bestimmte Anzahl von Fällen/eine bestimmte Menge** von Teilhabeleistungen zugrunde liegt.
- der Anbieter in die Lage versetzt wird, **flexibel und ressourcenorientiert an dem individuellen Willen, den Zielen und ggf. den Bedarfen** der Betroffenen zu arbeiten.

## Budget heißt nicht,

- dass **individuelle Rechtsansprüche** versagt werden, oder dass der Anbieter **Eigenmittel einsetzen muss**, wenn das Geld verbraucht ist.
- dass ungesteuert und intransparent Geld ausgegeben wird.

## Rahmenbedingungen der Budgets



- Das **erste Budget** wird auf der Grundlage der im Vorjahr an den Anbieter gezahlten Beträge plus der vereinbarten Steigerungsrate in Höhe von 2 % berechnet
- **Mehrkosten**, die das Budget übersteigen, **werden nicht erstattet**
- Das Budget **steigt jährlich um 2 %**
- Steigen oder sinken die Falltage um 5 %, so werden Gespräche über **Budgetanpassungen** geführt

**Keine exklusiven Sozialraumbudgets und/oder Sozialraumträger**

## Rahmenbedingungen der Budgets

### Fortsetzung



- Quartalsweise Vorlage einer vereinfachten Ist-Kosten-Abrechnung
- regelmäßige, übergreifende gemeinsame Quartalsgespräche mit Controller\*innen der LE
- Auszahlung in monatlichen Abschlägen
- Abstimmungen über Investitionen über 5.000 Euro und zusätzliches Personal erfolgen in den Sozialraumkonferenzen
- Einrichtungs-/Trägerbudgets auf freiwilliger Basis
- flexible Verwendung des Budgets
- Regularien zur Verwendung von Überschüssen

## Controlling



- Quartalsweise Ist-Kosten-Abrechnungen und Auswertungen in der AG Auswertung
  - Umstellung Finanzcontrolling auf Falltage
- LE kontrollieren sich auch gegenseitig
  - Zusammenarbeit bindet alle gleichermaßen in einer gemeinsamen fachlichen und finanziellen Verantwortung
- Entwicklung eines Wirkungscontrollings
- Evaluation des Projekts zur sozialräumlichen Entwicklung

# Abrechnungsschema

| Name der Einrichtung (Einrichtungsbudget):                        |   |                   |                  |                   |                   |
|---|---|-------------------|------------------|-------------------|-------------------|
| Abrechnung des Einrichtungsbudgets für das Jahr:                  |   | 2019              |                  |                   |                   |
| Wurde ein gesonderter Vertrag über ein Trägerbudget geschlossen?: |   | nein              |                  |                   |                   |
| Modellprojekt zur sozialräumlichen Eingliederungshilfe NF         |   | I. Quartal        | II. Quartal      | III. Quartal      | IV. Quartal       |
| 2019  |   | 01.01. bis 31.03. | 01.01. bis 30.6. | 01.01. bis 30.09. | 01.11. bis 31.12. |
| 1a.   | Budgeteinnahmen Kreis NF  | 52.243,11 €       | 104.486,22 €     |                   |                   |
| 1b.   | Einnahmen anderer Leistungsträger (Externe)                       | 348.301,50 €      | 696.603,42 €     |                   |                   |
| 2.  | sonstige betriebliche Erträge                                     | 19.923,13 €       | 27.890,63 €      |                   |                   |
| 3.  | Gesamt-Erträge (bei Trägerbudgets ohne 1b, da an NF zu erstatten) | 420.467,74 €      | 828.980,27 €     |                   |                   |
| 4.  | Personalaufwand (Summe)   | 296.851,33 €      | 580.547,40 €     |                   |                   |
| 4a.   | a) direkter Personalaufwand (pädagogisches Personal)              | 270.654,27 €      | 530.021,98 €     |                   |                   |
| 4b.   | b) indirekter Personalaufwand                                     | 26.197,06 €       | 50.525,42 €      |                   |                   |
| 5.  | sonstige betriebliche Aufwendungen                                | 97.184,77 €       | 185.041,34 €     |                   |                   |
| 5a.   | Verwaltungsaufwand  | 9.386,96 €        | 23.962,94 €      |                   |                   |
| 5b.   | Fahrtkosten   | 9.348,89 €        | 8.777,05 €       |                   |                   |
| 5c.   | Mietaufwendungen, Gebäudekosten u. Reinigungskosten               | 61.204,83 €       | 128.279,17 €     |                   |                   |
| 6.  | Inventarkosten  | 660,82 €          | 1.888,59 €       |                   |                   |
| 7.  | sonstige Kosten   | 15.885,70 €       | 19.493,19 €      |                   |                   |
| 8.  | Fallbezogene Sachkosten   | 697,57 €          | 2.640,40 €       |                   |                   |
| 9.  | Gesamt-Aufwand  | 394.036,10 €      | 765.588,74 €     |                   |                   |
| 10.   | Gesamt-Erträge  | 420.467,74 €      | 828.980,27 €     |                   |                   |
| 11.   | Ergebnis (Überschuss [+] / Verlust [-])                           | 26.431,64 €       | 63.391,53 €      |                   |                   |
| 12.   | Nachrichtlich: 10% von evtl. Überschuss für sozialräuml. Arbeit   | 2.643,16 €        | 6.339,15 €       |                   |                   |
| 13.   | FuA-/FüA-Mittel i.H.v. 0,5% des Budgets 2016 - Ergebnis           | 0,00 €            | 0,00 €           |                   |                   |
| 13a.  | Einnahmen   | 0,00 €            | 0,00 €           |                   |                   |
| 13b.  | Ausgaben  | 0,00 €            | 0,00 €           |                   |                   |
| 14.   | Falltage  | 9.026             | 18.375           |                   |                   |
| 14a.  | Erbrachte Leistungen ohne Bewilligungsbescheid                    | 0                 | 0                |                   |                   |
| 14b.  | Nordfriesen   | 1.530             | 3.077            |                   |                   |
| 14c.  | Externe   | 7.496             | 15.298           |                   |                   |

## Vorteile der Budgets



- Planungssicherheit für LT und LE durch jährliche Steigerung um 2%
- Leistungserbringung folgt dem Willen, den Zielen und individuellen Bedarfen durch höhere Flexibilität
- kein Feilschen um Fachleistungsstunden
- Quartalsweise Auswertung (Budgetauswertung) sichert den Blick
  - auf die Einhaltung der Zahlen und
  - ist transparent für alle Beteiligten
- Ist-Kostenabrechnung berücksichtigt alle Kostenarten gemäß LRV
- Abbau von administrativen Aufwand bei LE und LT

## Weiterentwicklung der Angebotsstruktur

- Entwicklung von Treffpunkten im Sozialraum
  - das ECKHUS in Husum
  - KunstECK in Bredstedt
  - Kleine ECKE Leck
  - ECKE Tönning
- Alle Treffpunkte werden in Kooperation unterschiedlicher Leistungserbringer der Sozialräume betrieben und stehen allen Bürger\*innen offen
- Sie bieten Gruppenaktivitäten, Gesprächsmöglichkeiten, Essen, Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten, soziales Miteinander und dienen der Koordination und Kooperation von Angeboten der Sozialräume





Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!

Ihre Referentinnen:  
Birgit Zimmer, AWO Schleswig-Holstein gGmbH  
Erika Schulz, Brücke Schleswig-Holstein gGmbH